Neunte Ordnung: Schnabeltiere. Monotremata.

Die Schnauze ist schnabelförmig verlängert, ohne fleischige Lippen und ohne knöcherige Zähne. Gleich den Vögeln und Schildkröten haben die Schnabeltiere einen trockenen Kieferüberzug, eine Kloake (gemeinschaftliche Öffnung für Harn und Excremente) und doppeltes Schlüsselbein. Durch das Vorhandensein eines Beutelknochens und einer zeitweise auftretenden Brusttasche haben sie auch mit den Beuteltieren Ähnlichkeit. Besonders merkwürdig ist jedoch, daß diese Säugetiere pergamentschalige Eier legen, ähnlich denen der Reptilien, und diese in ihrer Brusttasche zur Entwicklung bringen. Australien, das Wunderland, beherbergt zwei Arten dieser Familie: den Schnabeligel und das Schnabeltier.

Der große Schnabeligel (Echidna hystrix).

Fig. b) das Schnabeltier (Ornithorhynchus paradoxus) wird mit dem 12 cm langen Schwanz etwa 44 cm lang, hat einen plattgedrückten biberähnlichen Leib mit dichtem braunem Pelz und an den 5 Zehen der kurzen Füße starke Schwimmhäute. Der Schwanz ist breit und platt. Der kleine Kopf trägt einen breiten zahnlosen Entenschnabel die Zunge hat hinten einen Vorsprung, wodurch die ganze Mundhöhle zu einem geschlossenen Seiher wird. Das sonderbare Tier lebt in Neuholland, besonders an der Ostküste und gräbt sich am Ufer der Flüsse und Teiche lange Röhren, von wo aus es schwimmend im Grund-Schlamm seine aus Kerbtieren bestehende Nahrung sucht.

Der Schnabeligel (Echidna hystrix) hat Stacheln wie ein Igel und eine sehr enge Mundspalte, wie ein Ameisenbär, mit wurmförmiger Zunge. Er lebt in Gebirgsgegenden und geht nachts seiner Nahrung nach, hauptsächlich Ameisen, die er mit seiner Zunge erfaßt. Er rollt sich zusammen, wie ein Igel.

Zehnte Ordnung: Rüsseltiere. Proboscidea.

Tafel XVI.

Die Rüsseltiere sind große, plumpe Tiere mit dicker, nur spärlich behaarter Haut, kurzem Körper und langen, säulenartigen Beinen, deren fünf Zehen mit kleinen Hufen umgeben sind. Ihre Nase endigt in einen langen Rüssel, ein vorzügliches Greiforgan, an dessen Ende ein fingerförmiger Fortsatz sich befindet. Dieser Rüssel dient dem Tiere bei der Kürze des Halses zum Erfassen der Nahrung, mit ihm trinkt es auch, indem es ihn mit Wasser vollsaugt und dasselbe in den Hals spritzt. Merkwürdig ist der Zahnbau. Die Vorderzähne fehlen im Unterkiefer, die obern sind zu Stoßzähnen ausgebildet, diese haben keinen Schmelz und wachsen stets nach.

Fig. b) der indische Elephant (Elephas indicus) ist vor dem etwas größeren afrikanischen ausgezeichnet durch den höheren Kopf, die kleineren beweglichen Ohren und die kürzeren Stoßzähne. Die Haut ist schiefergrau, die Borsten sind schwärzlich. Über 3 m wird der Elephant selten hoch; bei dieser Höhe wird er ohne den 1,80 bis 2,50 m langen Rüssel bis zu 4,70 m lang, wovon aber 1,25 m auf den Schwanz kommen und erreicht ein Gewicht von 450—500 kg. Er lebt auf dem Festland Indiens und auf Ceylon in Herden bis zu 100 Stück, nährt sich von Blättern und Zweigen, die er mit seinem beweglichen Rüssel abreißt und ist, wenn man ihn nicht aufs Äußerste reizt, ein harmloses und friedfertiges Tier. Im Dienste des Menschen als Haustier, wozu er schon seit den ältesten Zeiten eingefangen wird, entfaltet er einen Scharfsinn und eine Überlegung, die der des Hundes gleich gestellt werden kann.

Sein Alter schätzt man durchschnittlich auf 70 Jahre; doch gab es welche, die weit über 100 Jahre alt wurden.

Elfte Ordnung: Unpaarzehige Huftiere. Perissodactyla.

An riesenmäßigem Bau stehen sie unter den Elephanten, an Plumpheit und Häßlichkeit übertreffen sie diese weit. Ihnen fehlt zwar der Rüssel und die Stoßzähne, dafür aber besitzen sie kräftige Eckzähne und wirkliche Schneidezähne. Die Haut ist dick, faltig und bis auf wenige Haare nackt. Das ganze Tier ist eine fressende und schlafende Fleischmasse; die Nahrung selbst besteht in Wasserpflanzen, Gras, Laub und Zweigen von Gesträuchen und Bäumen. Wasser ist ihnen Bedürfnis; sie schwimmen und tauchen sehr gut. Man findet sie deshalb in Süd- und Mittel-Afrika, sowie in Südasien immer an Flüssen, Teichen und Sümpfen.

Fig. a) das indische Nashorn (Rhinoceros indicus) hat 3,50 m Länge und 1,56 m Schulterhöhe. Der Kopf ist in seinem Antlitzteil verlängert; über der Nase sitzt mit dem Knochen verwachsen ein langes, nach rückwärts gekrümmtes Horn; die Augen sind klein, die Ohren aufrechtstehend und schweinsähnlich. Die dicken, krummen Füße sind kurz, die 4 Zehen tragen Hufe. Der Schwanz ist kurz und verjüngt sich gegen die Mitte. Das Rhinoceros lebt paarweise und bewohnt die Wälder von Vorder- und Hinterindien. Der tölpische Koloß liegt stundenlang in einer Pfütze oder trollt friedfertig seines Weges, aber eine Kleinigkeit kann ihn ärgern, daß er in blinder Wut alles niederrennt.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/31679